

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Hand die Lust zu edlerem und innerlich bereicherndem Zeitvertreib, Hebung des Familienlebens (Vorlesen!) und nicht zuletzt bessere Eignung zur Kindererziehung. Große Dichter und Künstler, die eben Vieles und etwas Rechtes erlebt haben, können der Menschheit auch ihre Erfahrungen viel wirksamer mitteilen, als irgend jemand. Die Folge für unser Volk bei Vermehrung des allgemeinen Sinnes für die Einwirkung unserer großen guten Geister ist die allseitige Erhöhung der Kultur und damit auch das Wachstum der Tüchtigkeit unseres Volkes im Wettkampf mit den Nationen.

In all diesen Bestrebungen darf freilich ein Hauptmoment nie vergessen werden: das Leben lernt sich nie bloß aus Büchern, sondern nur in der oft rauhen Wirklichkeit selber. Ich bin also weit davon entfernt, den Lesern zu raten, nunmehr samt und sonders Lesezotten und Bildernarren zu werden. Alles mit Maß; allzuviel ist ungesund. Viel wichtiger sind die richtige Auswahl und die gründliche geistige Verarbeitung der aufgenommenen Kunst im weitesten Sinn (Dichtung, Malerei, Plastik, Musik und angewandte Kunst), und die stete Beziehung der verfeinerten Kultur jedes Einzelnen zum Leben selber: wir wollen stets die Augen offen halten für die Schönheiten der Natur und den Reiz und Wert trauriger und froher Schicksale. Die gute Geisteskultur besteht nicht bloß darin, daß wir sie nur aus Büchern und Bildern beziehen, sondern darin, daß wir unser ganzes Verhalten nach den gewonnenen Erkenntnissen einrichten, daß wir unser Leben auch danach gestalten. Wie wir unsere Häuser bauen, unsere Wohnungen ausstatten, unsere Möbel wählen, unsere Gärten pflegen, über unsere Mitmenschen urteilen, wie wir selber handeln — das alles gehört in dieses Kapitel.

Ein kluges Sprichwort lautet: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“ Das gilt nicht nur von Menschen, sondern auch von Büchern, die auf unsere



Vom eidgenössischen Turnfest in Basel: Die stadtbernischen Kranzturner.

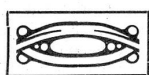
Obere Reihe: Glückiger Alb. (Bürgerturnverein); Maurer Karl (Bürgerturnverein); Weber Eduard (Bürgerturnverein); Schneider Hermann (Corraine-Breitenrain).

Untere Reihe: Margot Rob. (Stadtturnverein); Beuchat Alb. (Bürgerturnverein); Gerber Paul (Corraine-Breitenrain); Friedrich Karl (Bürgerturnverein).

(Näheres unter „Wochenchronik“: Turnen und Sport.)

Weltanschauung und Lebensgestaltung einen viel größeren Einfluß im Bösen und Guten ausüben, als man gemeinhin ahnt. Und man glaube nur ja nicht, dazu brauche es Unsummen von Geld; all die gute Literatur und Kunst könne sich nur der Reiche leisten. Habt Ihr noch nie das saubere, blühblanke, freundliche Stübchen einer silberhaarigen Tante gesehen, bei der es den Kindern immer gleich so unendlich wohl ums Herz wurde? — So kann sich auch der bescheidenste Beutel guten billigen Wandschmuck und eine Sammlung trefflicher Bücher um geringes Geld verschaffen.

(Schluß folgt.)



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

Y Raum ist die Liste der vom Bundesrat gewählten Mitglieder des Verwaltungsrates der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt veröffentlicht worden, so regnet es von allen Seiten Proteste. Die verschiedenen Interessengruppen sind bezüglich der Verteilung der Mandate nicht zufrieden — dieser und jener hat im Rat der Weissen keine Unterkunft gefunden. Es reklamieren die Arbeiter, die Krankenkassen und die Gewerbetreibenden, niemand scheint auf seine Rechnung gekommen zu sein. Schade, daß das Univerfalheilmittel „Proporz“ hier nicht zur Anwendung gebracht werden kann!

In Lugano tagt zur Zeit die Expertenkommission für das eidgenössische Strafrecht. Sie hat sich für das System der bedingten Verurteilung ausgesprochen, gegenüber einem Antrag auf Annahme des Systems des bedingten Straferlasses.

In Genf ist der 19. Friedenskongreß, zu dem sich bis jetzt 327 Delegierte eingefunden haben, zusammengetreten. Er wurde namens

des Bundesrates von Herrn Décoppet mit einer bemerkenswerten Ansprache eröffnet.

Nach dem Geschäftsbericht des schweizerischen Fonds zur Hilfe bei nicht versicherten Elementarschäden für das Jahr 1911/12 betrug das unantastbare Stammgut auf 30. Juni abhin Fr. 640,955 während sich der freie verfügbare Fonds auf den nämlichen Zeitpunkt auf Fr. 132,522 belief. An Entschädigungen wurden in 48 Fällen Fr. 6220 ausbezahlt. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Lombard in Genf, wurde Herr Regierungsrat Burron in Bern zum Präsidenten der Verwaltungskommission gewählt.

Am 24. dies tagte in Aarau die Hauptversammlung der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Unter anderem wurde eine Stiftung für die Jugend und zur Förderung und Unterstützung aller dem Wohle der Jugend dienlichen Schöpfungen beschlossen und derselben ein Fonds von Fr. 5000 zugewiesen. Der Anstalt Bächtelen wurde ein um Fr. 4000 erhöhter Jahresbeitrag bewilligt.

Kanton Bern.

Die Debatte über den Staatsverwaltungsbericht wurde vom Großen Rat zu Ende geführt. Derselbe hat im großen und ganzen nicht viel neues zu Tage gefördert. Die verschiedenen Wünsche, die auf den Regierungstisch gelegt wurden, werden wohl kaum alle die Billigung des bernischen Finanzministers finden. Beim Abschnitt Militärdirektion wurden die viel angefochtenen regimentenweisen Rekrutenschulen vom Militärdirektor als ein verfehltes Experiment bezeichnet, auch ihr militärischer Wert sei überschätzt worden. Beim Bericht über die Polizeidirektion kamen „ganz selbstverständlich“ auch die viel besungenen „netten“ Zustände auf Schloß Thorberg zur Sprache. Diese Seeschlange ist nicht umzubringen, das Rezept für eine Radikalur ist längst bekannt, aber der „Finanzer“ hält mit den nötigen Goldböggelchen hinter dem Berg. Das Verlangen der Stadt Bern um Vermehrung des Polizeikorps wird als begründet anerkannt.

Die Motion Albrecht betreffend die Initiative für die Bundesgesetzgebung wurde abgelehnt.

Damit die Hypothekarkasse den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden kann, sollen ihr durch ein Anleihen 30 Millionen Franken zugeführt werden. Beim Bericht über die Sanitätsdirektion wird die beförderliche Anhandnahme der Vorarbeiten für den Bau einer vierten Irrenanstalt befürwortet. Bei der Baudirektion machte mit Recht der teilweise miserable Zustand der bernischen Staatsstraßen von sich reden.

Als Handelsrichter für den Kreis Mittelland wurden gewählt: Kehrli P., Spediteur, Bern, mit 141 Stimmen. Jenni J., Worbelaufen, 140. Siegrist-Gloor R., Spenglermeister, Bern, 140. Künzi Ed., Werkzeugfabrikant, Bern, 141. Walthers-Bucher, Spezereihändler, Bern, 141. Thomet J., Verwalter der Konsumgenossenschaft, Bern, 140. v. Tobel, Weinhändler, Bern, 141. v. Grenus Ed., Bankier, Bern, 138. Schenk Wilh., Müller, Bern, 138 Stimmen.

Stadt Bern.

Die Sitzung des Stadtrates vom 20. September wurde eröffnet durch die Behandlung der Motion Hauswirth betreffend Erhöhung der Beiträge an die Polikliniken. Daß dieselben den heutigen Anforderungen und dem großen Zubränge nicht mehr entsprechen und des weiteren Ausbaues mehr bedürfen, ist eine Tatsache. Dabei darf allerdings gesagt werden, daß diese Institution vielfach auch von Leuten benutzt wird, die die Mittel für privatärztliche Behandlung sehr wohl aufbringen könnten. Im ferneren will uns bedünken, die aus einer allfälligen Reorganisation entstehenden Mehrkosten dürften durch den Staat übernommen werden, dem die Stadt durch die Einkommenssteuer einen genügend großen Beitrag an die allgemeinen Kosten des Staatshaushaltes leistet. Die Motion wurde erheblich erklärt, ebenso diejenigen der Herren Münch betreffend Schutzmaßnahmen für die Arbeiter bei der Akkordarbeit und Zimmermann, Buchbinder, betreffend Verkehrsverhältnisse auf dem Bühnplatz. Die beiden letztern Motionen wurden vom Gemeinderat in ablehnendem Sinne beantwortet. Im übrigen wurden die Anträge des Gemeinderates betreffend Ankauf der Fleischbänke und einer Landparzelle auf dem Mannenberg gutgeheißen und die Kredite für Erstellung von Gas- und Wasserleitungen in der Stauffacherstraße bewilligt.

Die nächste Tagung des Stadtrates ist wieder eine „Motionsitzung“, es sollen zur Behandlung kommen die Bahnhofsanlage auf dem Wyler und die Werzawachststeuer.

Als Ersatz für die nach vielfährigem Schuldienst zurücktretende Lehrerin Frl. Marie Herren schlägt der Gemeinderat als Lehrerin der Primarschule mittlere Stadt vor: Frl. Mathilde Weber-Jold, von Wetzlen, zurzeit Lehrerin in Oberburg.

† Rudolf Bösiger-Ingold.

Nach längerer Krankheit ist im Alter von 73 Jahren Herr Rudolf Bösiger gestorben und damit hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Am 9. Februar 1839 in Rötthensbach bei Herzogenbuchsee als Sohn eines Kleinbauern und Landwirths geboren, war seine Jugendzeit keine rosig, denn sie hat ihm nicht viel mehr als Entbehrungen aller Art und harte Arbeit eingetragen. Nach der obligatorischen Schulzeit erlernte er den Müllerberuf. Hierauf kam er nach Bern, wo er bis zu seinem Tode blieb. Im Jahre 1866 verheiratete er sich mit Fräulein Anna Barbara Ingold und übernahm noch im gleichen Jahre die Mühle an der Matte. 1875 setzte ein Brand, der das ganze Gebäude zerstörte, seinem Wirken als Müller ein zwar vorübergehendes, aber jähes Ende. Bösiger übernahm nun vorerst eine Mehlmahlung an der Marberggasse, um hierauf an obere Sulgenbach wiederum eine Mühle auf eigene Rechnung zu betreiben. Von 1891 bis 1910 finden wir ihn als Besitzer einer Holzhandlung, verbunden mit Fuhrhalterei, im Weissenbühlquartier. 1910 erkrankte Herr Bösiger ernstlich an Lungenambolie und sah sich in der Folge gezwungen, das Geschäft aufzugeben und zu seiner mit Herrn Re-

daktor Chr. Gerber verheirateten Tochter zu ziehen, die ihn liebevoll pflegte. Seit dieser Zeit war sein Lebenslicht im Flackern. Er erlitt Mühsale, machte noch einen Sommeraufenthalt im Spital in Höchstetten, aber seine verfallenen Arterien gestatteten ihm auch die geringste Anstrengung nicht.



† Rudolf Bösiger-Ingold.

Es traten Störungen der Herztätigkeit ein, die Schlaflosigkeit zur Folge hatten und ihm unendlich schwere Leiden verursachte, bis ihn ein schließlich sanfter Tod erlöste.

Mit Herr Bösiger ist ein weit bekannter Mann von uns geschieden, dessen langes Leben voll Mühe und Arbeit war. In seiner Jugend war er auch wegen seiner ungewöhnlich großen Körperkräfte bekannt, die ihm noch bis ins vorgerücktere Alter eigen blieben. Ihn hatte die harte und unermüdbliche Arbeit so gestählt. Um sich etwas Ruhe und Erholung zu gönnen, mußte er oftmals krank werden und das war in seinem 67. Altersjahre. Als Mensch war er von wohlwollender und gutmüthiger Art, der solide und sparsam lebte und seinen Mitmenschen helfend beistand, wo er nur konnte.

† Ernst Surbek.

Am 3. September ist in Herrn Ernst Surbek, Beamter des eidgenössischen Versicherungsamtes, ein Mann von uns geschieden, dessen auch an dieser Stelle noch mit ein paar Worten freundlicher Erinnerung gedacht werden soll. Der Ver-



† Ernst Surbek.

storbene war geboren am 12. September 1850 als ältester Sohn des Herrn Sekundarlehrer Konrad Surbek und Frau Marie, geb. Müller. Nach Absolvierung der Burgdorfer Mittelschulen bezog er das Gymnasium in Schaffhausen und

nach der Maturität die Universität Bern. Als Sekundarlehrer hat er dann seine beste Kraft der Jugend geweiht. Er war nacheinander Hilfslehrer in Langenthal, Hauptlehrer in der Pension Boulet in Neuenburg und Erzieher in großen Knabeninstituten in Tetford, Bedford und Liverpool. Endlich führte ihn das Schweizer Heimweh wieder in die Heimat, wo er am 1. Mai 1894 eine Stelle als Kantonssekretär des eidgen. Versicherungsamtes erhielt. Er konnte in dieser Stellung seine verwitwete Mutter zu sich nehmen, die er bis zu ihrem Tode mit großer Treue pflegte. Am 20. Januar 1904 mußte er sich einer schweren Operation unterziehen infolge eines inneren Schadens, den er sich beim Fußballspiel in England zugezogen hatte. Seither blieb er ein leidender Mann, der einen zähen Kampf gegen die wachsenden körperlichen Beschwerden führte. In seiner Konfession, Fräulein Anna Weith, die er Ende letzten Jahres als Gattin heimführte, fand er eine aufopferungsvolle Pflegerin und eine stets treubeforgte Leiterin seines Hauswesens. Bitterschwere Leidenkämpfe hatte er noch mit seltener Energie und Tapferkeit zu bestehen, bis ihn endlich der Tod von seinen Leiden erlöste und den müden Erdwanderer zur Ruhe brachte. Seinen Freunden und Bekannten wird die schöne hohe Gestalt des Verstorbenen unvergänglich bleiben. Ernst Surbek war ein ernster Idealist, oft vielleicht etwas unpraktisch fürs Leben, aber umso zugänglicher für jedes edle und höhere Streben. Eine aufrichtige, allem Scheinwesen abholde Natur, ging er seinen eignen Weg gradaus. Nun hat er, der Vielgereifte, den Wanderstab aus der Hand legen dürfen. Seine Freunde aber rufen ihm von Herzen nach: Requiescat in pace! T. E. S.

Curnen und Sport.

Die Rangliste des Sektionswettkampfes am eidgenössischen Turnfest in Basel ist nunmehr veröffentlicht worden. Die stadtbernischen Turnvereine rangieren folgendermaßen:

Erste Kategorie. Bern-Bürger, zweiter Rang mit 145 Punkten. Bern-Stadt, sechster Rang mit 143 Punkten. Bern-Lorraine-Breitenrain, zehnter Rang mit 140,5 Punkten. Zweite Kategorie. Bern-Kaufleute, zweiter Rang mit 143 Punkten. Bern-Länggasse, vierter Rang mit 142 Punkten. Dritte Kategorie. Bern-Grütli, dreizehnter Rang mit 138 Punkten. Sechste Kategorie. Bern-Helvetia, siebenter Rang mit 142 Punkten. Bern-Philadelphia, neunter Rang mit 141 Punkten.

Im Einzelturnen: a) Kunstturnen (Vorbeerkranz): 4. Rang, Friedrich Karl, Bern-Bürger, 91,5 Punkte; b) Nationalturnen (Eichentanz): 6. Rang, Beuchat Albert, Bern-Bürger, 91 Punkte. 8. Rang, Flückiger Albert, Bern-Bürger, 90,5 Punkte; 10. Rang, Weber Eduard, Bern-Bürger, 90 Punkte; 11. Rang, Margot Robert, Bern-Stadt, 89,75 Punkte; 13. Rang, Gerber Paul, Bern-Lorraine-Breitenrain, 89,25 Punkte; 16. Rang, Maurer Karl, Bern-Bürger, 88,50 Punkte; 16. Rang, Schneider Hermann, Bern-Lorraine-Breitenrain, 88,50 Punkte. Im Spezialturnen: Stabsprung, 2. Rang, Roux Otto, Bern-Bürger; Schleuderball, 1. Rang, Flückiger Albert, Bern-Bürger; Steinstößen, 7. Rang, Schaub Julius, Bern-Bürger. Spiele und Gruppenwettkämpfe: Grenzball, 1. Rang, Bern-Kaufleute; Fahnenlauf, 1. Rang, Bern-Kaufleute.

Das Zentralkomitee des eidgenössischen Turnvereins hat es abgelehnt, die eidgenössischen Turnfeste durch die Einführung eines längeren Turnus zu vermindern.

Im Fußballwettspiel um den Wanderpreis der Bieler Omegawerke, das letzten Sonntag auf dem Sportplatz Spitalacker in Bern ausgetragen wurde, siegte der Fußballklub Zürich über die Young Boys mit 3:2.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).